

**W**as macht Salzburg lebenswert und kann frau hier ihren ganz persönlichen Lebensstil entfalten? Drei Frauen geben Einblick in ihr Leben und zeigen, dass es möglich ist. Karin Stockinger, Isabella Klien und Heike Tinzl erzählen über ihre Ausbildung, die Kunst, Familie und Beruf zu vereinen sowie über ihren Bezug zu Salzburg.

**Schnittstellen: Alle Wege führen nach Salzburg**

Karin Stockinger hatte durch ihre Großeltern einen starken Bezug zu Salzburg. Sie kam Anfang der 70er Jahre aus Oberösterreich zum Studieren. Isabella Klien kehrte 1989 nach dem Wirtschaftsstudium in Wien und einem Forschungssemester in der Schweiz wieder in ihre Heimatstadt Salzburg zurück. Heike Tinzl stammt ursprünglich aus Ostfriesland in Deutschland. Sie übersiedelte 1993 zu ihrem Mann in die Salzachstadt, wo sie ein gemeinsames Unternehmen gründeten.

Drei sehr unterschiedliche Lebenswege, die sich aber nicht nur in der Örtlichkeit treffen: Jede der drei Frauen stand neben der Kindererziehung immer aktiv im Berufsleben, zwei von ihnen waren sogar teilweise oder ganz Alleinerzieherinnen. Der Sohn von Karin Stockinger ist heute 19 Jahre alt und somit „aus dem Größten heraufen“. Früher plagte sie jedoch oft ein schlechtes Gewissen, weder ihm noch ihrer Arbeit die volle Aufmerksamkeit schenken zu können. Isabella Klien arbeitet seit der Geburt ihrer Tochter von zu Hause aus und kann sich so ihre Zeit flexibel einteilen. Sie wird von ihrer Mutter unterstützt. Auch der „Mikrokosmos“ Tinzl funktioniert nur mit Großeltern, die bei jedem Arzt und jedem Lehrer vorgestellt werden.

**Drei Farben: Weiß verweist auf Klarheit**

Die Farbe weiß wird gerne mit dem Begriff Klarheit assoziiert. Eine Bezeichnung, die auf Karin Stockinger sehr gut zutrifft. Nichts scheint ihrem analytischen Blick zu entgehen, was am Institut für Kommunikationswissenschaften vor sich geht, wo sie für das Institutmanagement verantwortlich ist. Sie gehört inzwischen zu den Dienstältesten und kennt die Tücken und Schwierigkeiten bei der Planung und Antragstellung des Lehrveranstaltungsangebotes. Wenn sie von ihrem beruflichen Werdegang erzählt, der sie zuerst aus pragmatischen Gründen zum Studium der Kommunikationswissenschaft veranlasste, kommt ihre große Vitalität zum Vorschein. Seit 1981 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut und entdeckt durch einen sozialtherapeutischen Lehrgang ihr Thema:



Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut: Karin Stockinger.

Bild: SN/ANDREA GROSSSCHÄDL

# Frauenbilder einer Stadt Salzburg

Was hält Frauen wirklich in dieser Stadt? Und kann frau hier ihren persönlichen Lebensstil entfalten? Drei Frauen gewährten Einblick in ihr Leben und zeigten, dass es möglich ist: Karin Stockinger, Isabella Klien und Heike Tinzl.

ANDREA GROSSSCHÄDL

die geschlechterspezifische Kommunikation. Die Beschäftigung damit eröffnet ihr einen neuen Blickwinkel und veranlasste sie auch zur Organisation eines Symposions. Eines gab das andere:

Sie wurde gebeten, die Workshop-Moderation für den Aufbau eines Frauengesundheitszentrums zu übernehmen. Ab 1994 arbeitete sie selbst am Aufbau mit und wurde dessen erste Geschäftsführerin. Dieser Wechsel war anfänglich als möglicher Absprung von der Universität gedacht, doch die unsichere Lage für Sozialvereine veranlasste sie nach zwei Karenzjahren, doch wieder zurückzukehren. Lieber investierte sie ihre Kraft in ein weiteres berufliches Standbein: Sie absolvierte eine Ausbildung in „Konzentrativer Bewegungstherapie“ mit dem Ziel, eingetragene Psychotherapeutin zu werden. Sie schätzt auf Grund ihrer eigenen Kopplastigkeit „die unmittelbare Wirkung der Methode durch die Wahrnehmung körperlicher Empfindungen“.

**Drei Farben: Orange als Symbol für Lebensfreude**

1994 ist auch für Isabella Klien ein wichtiges Datum. Es ist das Jahr, in dem sie sich als PR-Beraterin mit



Optimismus und Lebensfreude: zwei Eigenschaften, die Isabella Klien immer wieder bewiesen hat.

Bild: SN/KLIEN + TEAM

für ihre PR-Arbeit ausging, beschloss sie zu Sylvester 2001, keine Aufträge mehr in diesem Bereich anzunehmen. Sie schaffte dadurch Raum für ihr neues Berufsfeld, die systemische Organisationsberatung. Die zweijährige Ausbildung in Salzburg hatte sie zu einer intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer beruflichen Vision geführt. Aus diesem Prozess ging sie mit „klaren Bildern für ihre neue Zukunft“ hervor und brachte diese

leichter. Orange symbolisiert Optimismus und Lebensfreude, zwei Eigenschaften, die Isabella Klien immer wieder bewiesen hat und die sie sich auch in ihrer neuen spirituellen Heimat, dem Buddhismus, holt. Sie schätzt daran die alltagsbezogene Philosophie und die tägliche, rituelle Besinnung auf die eigenen Potenziale und jene der Mitmenschen. Diesen Aspekt verfolgt auch der systemische Beratungsansatz, der davon ausgeht, dass in

und brach kurzerhand ihr erstes Studium ab, um zu einem Restaurator nach Bremen zu wechseln, da zwei Jahre Praxis vorausgesetzt wurden. Von sich selbst behauptet sie, Lebensentscheidungen leicht zu treffen – sie verlässt sich dabei ganz auf ihr Bauchgefühl – der Kauf einer Bluse ihr hingegen Kopfzerbrechen bereitet. Diese Gewissheit und Liebe für ihren Beruf – oder ihre Berufung – strahlt sie aus. Rot steht in diesem Zusammenhang nicht nur für die Liebe, sondern auch für die Energie und das Feuer, die es oftmals im Bewahren von alten Dingen braucht.

Während ihr Mann hauptsächlich

für die Befundungen und die Konservierungen zuständig ist, tritt sie bei der eigentlichen Restaurierung in Erscheinung. Dabei ist es die Kunst, die Gesamterscheinung des Raumes von Anfang an vor Augen zu haben, im Vorhinein zu wissen, wie verputzlichtige, korrodierte und gekalkte Flächen zusammenstoßen. Sie gehört zu den wenigen Wandrestauratorinnen, die ihren Beruf noch aktiv ausüben, da sie im Vergleich zu anderen Sparten der Restaurierung immer selbst zum Objekt fahren müssen und das können die wenigsten Frauen auf Dauer mit Familie vereinbaren. Es ist auch für viele nicht einfach, ständig in einer kalten, feuchten und staubigen Umgebung zu arbeiten und sich Respekt auf der Baustelle zu verschaffen. Ihre Größe und ihr deutscher Akzent haben ihr dabei sehr geholfen.

**Drei Farben: Salzburg ist leicht lesbar**

Für Heike Tinzl hat Salzburg genau die richtige Größe und kommt ihrer Liebe für Piktogramme sehr entgegen: Die Stadt ist mit Berg, Festung und Fluss leicht lesbar. Isabella Klien ortet in Salzburg noch wenig Offenheit für das Thema der systemischen Organisationsberatung. Ihre Kunden kommen vor allem aus Oberösterreich und aus Wien. An Salzburg schätzt sie die geografische Lage und die Schönheit der Natur. Dort holt sie sich Kraft und Inspiration für ihre Arbeit.

Schnell und einfach Freizeit in der Natur verbringen zu können, ist auch für Karin Stockinger ein Plus an Salzburg. Sie sucht den Ausgleich zu ihrer Arbeit in der Bewegung. Ihre Idealvorstellung von beruflicher Arbeit ist es, zur Hälfte auf der Universität, zur anderen Hälfte als Therapeutin zu arbeiten und dadurch verschiedene Formen der Begegnung mit Menschen zu erfahren. Auch Isabella Klien sieht sich noch nicht am Ziel ihrer beruflichen Entwicklung angelangt. Sie möchte ihre gesamte Ausbildung in ein spezielles Beratungsangebot verpacken. Und Heike Tinzl? Sie wünscht sich vor allem die Kraft, auch die letzten fünf Prozent bei einem Projekt immer gut ausführen zu können.

**Drei Farben: Rot mit Interesse für Handwerk**

Heike Tinzl ist ebenfalls seit 1994 selbstständig und leitet zusammen mit ihrem Mann Christoph einen Betrieb für Restaurierung von Wandmalerei und Stein. Durch ihre Eltern wurde bereits früh ein starkes Interesse für Handwerk und Geschichte geweckt. Durch Zufall stieß sie auf das Fach Restaurierung



Heike Tinzl stieß durch Zufall auf das Fach Restaurierung. Salzburg kommt ihrer Liebe für Piktogramme entgegen. Bild: SN/CRISTOPHTINZL

den Schwerpunkten Tourismus, Non-Profit-Organisationen und Frauenvernetzung selbstständig macht. Eine Lebenseinstellung von ihr ist es, „alles mit Leidenschaft für die Dinge“ zu tun, und als ihr diese

auch in ihrer Unternehmensdarstellung zum Ausdruck. In den Farben orange und rotbraun findet sie sich als Person und Unternehmerin wieder und gestaltete dementsprechend ihr Logo und ihre Büroräum-

einer Organisation selbst die Lösungen vorhanden sind und die Beraterin die Menschen „nur“ im Findungsprozess begleitet. In einem nächsten Schritt wird sie ihr Beratungsangebot um das Thema „umfassende Gesundheit in Organisationen“ erweitern. „Erfüllte und selbstbestimmt agierende Mitarbeiter in lebendigen und wirtschaftlich erfolgreichen Organisationen“ lautet die Zielsetzung ihrer Arbeit.